



Der neugewählte Sowjet eines Dorfes berät sich mit der Leitung der nahen Landgenossenschaft über die Maßnahmen zur Frühjahrsaussaat

Dazu braucht man Maschinen, diese haben wir. Ihr müßt nicht 4 bis 5 Hektar pro Familie säen, sondern 20."

Wieder schrien die Weiber:

„Verlaß Dich nicht auf die Traktoren. Die kommen ja nicht vom Fleck. Sie haben keine Zündkerzen. Uns kannst Du nichts weismachen. Verteilt das Land wieder. Jeder soll sein eigenes Feld bestellen.“

Es war schon 12 Uhr nachts. Der erschöpfte Vorsitzende redete immer noch auf die Frauen ein, diese bleiben bei ihrer Meinung. Wir brauchen kein Kolchos. Gebt die Pferde zurück.

Da vernahm der Vorsitzende ein Geräusch. — „Hört mal, was da rasselt.“

Die verstummte Versammlung vernahm Rasseln und heiseres Brummen: es war die erste Traktorbrigade, die nachts die Kolchosfelder beackerte.

Während die Versammlung tagte, wurden die Zündkerzen aus der Stadt geholt.

Die Kolchosniki besitzen ein Gefühl, das dem eines Fliegers ähnelt. Wenn der Motor dröhnt und zieht, ist alles gut. Aus dem Traktorendröhnen verspürten sie Brot, Ernte, Stroh.

Die Versammlung löste sich in Freude und Wohlgefallen auf. Mit der Konsumgenossenschaft, dem Kombinatleiter, dem Pferdehüter konnte man sich streiten. Aber mit dem Traktor streiten, wenn er mit so korrekter Arbeitstimme spricht, da stockt die Zunge.

Eine Frauenstimme ertönte:

„Ich schlage vor, alles zu begraben und morgen geschlossen an die Arbeit zu gehen.“

Alle Hände hoben sich wie auf einen Schlag. In dem Gewühl des Aufbruches schrien die Frauen dem Vorsitzenden zu:

„Und Kulakendiener wirst Du uns nicht nennen?“

„Nein, das werde ich nicht. Bringt nur die Pferde sofort zurück.“ Am nächsten Morgen fehlten von den 46 entführten Pferden nur 13, und das auch nur darum, weil ihre Besitzer